Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. (MDDG)	106	214–230	2021	ISBN 978-3-494-01873-7
-------------------------------------	-----	---------	------	------------------------

# Bericht zum Winterseminar der Arbeitsgruppe "Junge Dendrologen" im Dessau-Wörlitzer Gartenreich vom 13. bis 16. Februar 2020

Mirko Liesebach und Jürgen Bouillon

Das 23. gehölzkundliche Winterseminar der Arbeitsgruppe Junge Dendrologen in der DDG fand im Herzen Deutschlands in der Lutherstadt Wittenberg statt. Wie in den vergangenen Jahren war als Tagungsort eine Jugendherberge gewählt worden. Ursprünglich sollte Quartier in der Jugendherberge in der Bauhaus-Stadt Dessau bezogen werden. Da diese bereits ausgebucht war, wurde nach Wittenberg ausgewichen, was für die Programmgestaltung vorteilhaft war.

Das Gartenreich Dessau-Wörlitz ist aufgrund seiner Lage zwischen Wittenberg und Dessau mit zwei weiteren UNESCO-Welterbestätten - den Luthergedenkstätten und dem Bauhaus - eng vernetzt. Darüber hinaus ist das Gartenreich Teil des zum UNESCO-Programm "Man and the Biosphere" (MAB) gehörenden Biosphärenreservats Mittelelbe. Das ergibt eine Dichte an Welterbestätten im Umkreis von nur 35 Kilometern, die ihresgleichen sucht. Dass Natur und Kultur sich hier über Jahrhunderte entfalten und begegnen konnten, verleiht der Region einen einzigartigen Charme. "Hier ist's jetzt unendlich schön. Mich hat's gestern Abend wie wir durch die Seen Canäle und Wäldgen schlichen sehr gerührt wie die Götter dem Fürsten erlaubt haben einen Traum um sich herum zu schaffen" (Johann Wolfgang Goethe 1778 in einem Brief an Freifrau Charlotte von Stein, zit. in Kulturstiftung Dessau Wörlitz 2019).

So ist es nicht verwunderlich, dass die Veranstaltung mit 75 Teilnehmern wieder sehr gut besucht war. Der Organisationsaufwand ist mittlerweile mit dem einer Jahrestagung im Sommer vergleichbar. Dies unterstreicht, dass das Winterseminar mittlerweile eine "kleine Jahrestagung" geworden ist. Der Fachreferent der Arbeitsgruppe

Junge Dendrologen, Prof. Dr. JÜRGEN BOUILLON, hatte wieder einen 60-seitigen Seminarband als Tagungsunterlage erstellt (BOUILLON 2020). Wie in den beiden vergangenen Jahren folgt ein Bericht über das Winterseminar, das als eine der letzten Veranstaltungen der DDG im Jahr 2020 noch kurz vor den durch die Corona-Pandemie verursachten Einschränkungen stattfand.

## Donnerstag, 13.2.2020

Das Seminar begann mit dem gemeinsamen Abendessen in der Jugendherberge. Anschließend begrüßte JÜRGEN BOUILLON die Jungen Dendrologen und stellte das endgültige Programm vor. Es folgten noch zwei **Vorträge**.

Die Direktorin der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, Frau Brigitte Mang, stellte die Stiftung vor, die 1918 aus einer durch das abgedankte Herzogshaus von Anhalt gegründeten und zunächst nach Joachim Ernst von Anhalt (1901–1946), dem letzten, damals noch unmündigen Prinzen benannten Stiftung hervorgegangen ist (Kulturstiftung Dessau Wörlitz 2019). Im Jahr 1994 wurde sie als gemeinnützige Stiftung öffentlichen Rechts mit Sitz in Dessau-Roßlau reaktiviert und heißt seit 1997 Kulturstiftung Dessau-Wörlitz.

Die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz betreut die Kernbereiche des Gartenreiches Dessau-Wörlitz. Neben derzeit sechs Schlössern mit den dazugehörigen Parkanlagen und zahlreichen denkmalgeschützten Einzelbauwerken (114 Gebäude und 120 Gartenbauwerke) ist die Stiftung für ca. 7000 ha Wald und landwirtschaftliche Flächen und einige Kultursammlungen verantwortlich. Sie

hat den Auftrag, das Gartenreich für die Öffentlichkeit zugänglich zu halten (Kulturstiftung Dessau-Wörlitz o. J.).

Eine im 19. Jh. einsetzende und etwa ab 1925 von wissenschaftlichen Erkenntnissen geleitete Pflege und Betreuung der Gartenanlagen und Schlösser bewahrt bis heute die Authentizität des Gartenreiches in seinen vielen Facetten. Das Welterbekomitee der UNESCO hat daher im Jahr 2000 das Gartenreich als "herausragendes Beispiel für die Umsetzung philosophischer Prinzipien der Aufklärung in einer Landschaftsgestaltung, die Kunst, Erziehung und Wirtschaft harmonisch miteinander verbindet" gewürdigt und in die Liste der Weltkulturerbe-Stätten aufgenommen. Diese Unterschutzstellung garantiert den Fortbestand des Gartenreiches, zu dem folgende Anlagen gehören (Kulturstiftung Dessau-Wörlitz o. J.):

- Wörlitz: Im Jahr 1765 legte der England-Enthusiast Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau ("Fürst Franz", 1740–1817) in Wörlitz den Grundstein für eine Landschaftsverschönerung und begann mit der Anlage eines weitläufigen Parks nach englischem Muster. Vier Jahre später entstand mit dem Schloss Wörlitz (Abb. 1) der Gründungsbau des Klassizismus in Deutschland. (Siehe Bericht 15.2.)
- Oranienbaum: Das Schloss (Abb. 2) ist zusammen mit dem chinesischen Teehaus und dem Park sowie der architektonischen Einbeziehung der Stadt ein einzigartiges Architekturensemble holländischer Prägung in Deutschland. (Siehe Bericht 15.2.)
- Luisum: Der klassizistische Landsitz (Abb. 3) von Louise Fürstin von Anhalt-Dessau ist die idyllischste der zwischen Dessau und Wörlitz gelegenen Anlagen. (Siehe Bericht 14.2.)



**Abb. 1:** Schloss Wörlitz. Foto: M. Liesebach.



**Abb. 2:** Schloss Oranienbaum. Foto: M. LIESEBACH.



**Abb. 3:** Schloss Luisium. Foto: M. Liesebach.

- Mosigkau: Das als "kleines Sanssouci" bezeichnete Rokoko-Schloss mit seinen zwei Orangerien wurde von der Prinzessin Anna Wilhelmine von Anhalt-Dessau (1715–1780) als Sommersitz erbaut. Im Schloss gibt es eine Gemäldesammlung und die Hauptachse des Parks wird von zwei Orangerien flankiert.
- Georgium: Der kunsthistorisch bedeutende Landschaftspark englischen Stils wurde von Prinz Johann Georg von Anhalt Dessau (1748–1811) geschaffen und nach ihm benannt, (Siehe Bericht 14.2.)
- Sieglitzer Berg: Auf einer vom Hochwasser freien Anhöhe ließ Fürst Franz im Elbbogen westlich des Fischerdorfes Vockerode im Jahr 1777 einen Waldpark anlegen. In der Entstehungszeit wurde der 25 ha große Park, wie vom Fürsten beabsichtigt, als "geordnete Wildnis" beschrieben.
- Großkühnau: Das einfach und solide eingerichtete Schloss wurde 1780 für den Prinzen Albert Friedrich von Anhalt-Dessau (1750–1811) fertiggestellt und von seinem Besitzer schlicht "Haus" genannt. Heute befindet sich hier die Hauptverwaltung der Stiftung.

Die Parkanlagen sind stark vom Klimawandel betroffen. Nach zwei Jahren Trockenheit und der damit einhergehenden Grundwasserabsenkung ist der See in Wörlitz im Sommer fast leer. Darüber hinaus führten Unwetterschäden 2017 und 2018 zusammen mit zahlreichen Vorschädigungen zu Ausfällen bei den Gehölzen von mittlerweile 2-3 %. Es sei daher ein Umdenken angebracht: Während früher das Wasser schnell abgeleitet werden musste (siehe z. B. Elbehochwasser 2002 und 2013), sei es nun an der Zeit, Hochwasserschutz und Wasserhaltung zu betreiben, was bei den Aueböden ein nicht einfach zu lösendes Problem darstellt. Bri-GITTE MANG stellte außerdem den von ihr erarbeiteten Masterplan zur Bau- und Denkmalpflege vor, nach dem das Haus der Fürstin (Graues Haus) in Wörlitz als Ausstellungszentrum entwickelt werden, den Ensembles Mosigkau und Oranienbaum besondere Aufmerksamkeit geschenkt und ein Welterbezentrum im Gelben Haus in Wörlitz errichtet werden soll.

Im zweiten Vortrag gab Guido Puhlmann einen Einblick in die Auen- und Heidelandschaften des Biosphärenreservats Mittelelbe. Die UNESCO wies im Jahr 1979 das Naturschutzgebiet Steckby-Lödderitzer Forst als eines der beiden ersten Bio-

sphärenreservate in Deutschland aus. Das Reservat Steckby-Lödderitzer Forst wurde wenige Jahre später um die Dessau-Wörlitzer Kulturlandschaft erweitert und durch Einbeziehung weiterer Bereiche im Jahr 1990 das damals rund 43 000 ha große Biosphärenreservat Mittlere Elbe geschaffen. Heute beträgt die Fläche 125510 ha. Das Land Sachsen-Anhalt hat den größten Anteil am länderübergreifenden Biosphärenreservat Mittelelbe, das auch Flächen in Brandenburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein einschließt (Biosphärenreservat Mittelelbe o. J.). Neben den Auen der Elbe ab Coswig (Anhalt) zählen auch die Auen der wenig ausgebauten Mulde bei Dessau, die Parkanlagen des Gartenreichs Dessau-Wörlitz und die 850 ha große Offenlandschaft Oranienbaumer Heide zum Biosphärenreservat.

Durch Deich- und Flussausbau waren in der Vergangenheit die Auen und ihre Wälder stark zurückgedrängt worden. Zum Erhalt der Auenwälder erfolgte 2013 bei Lödderitz eine erste große Deichrückverlegung, die im Rahmen eines Naturschutzgroßprojektes gefördert wurde. Bei Vockerode ist eine weitere, 220 ha umfassende Erweiterung der rezenten Aue geplant. Von Beginn an laufen im Biosphärenreservat außerdem Projekte zur Altwassersanierung, meist Entschlammungen. Eine weitere wichtige Aufgabe zur Erhaltung der Auen ist die Verhinderung der Sohlerosion der Mittleren Elbe. Diese weist hier Eintiefungsraten von 1–3 cm/Jahr auf, was sich unmittelbar negativ auf den Grundwasserspiegel auswirkt. Durch Geschiebezugabe von bis zu 100000 t/Jahr Sand und Kies entsprechend des natürlichen Flussgeschiebes soll dem entgegengewirkt werden.

Die vielgestaltige Landschaft bietet zahlreichen Pflanzen- und Tierarten einen Lebensraum. So fand der Elbebiber (*Castor fiber albicus*), dem Aussterben nahe gewesen, nach dem zweiten Weltkrieg hier sein letztes Rückzugsgebiet. Der Bestand konnte sich inzwischen auf etwa 1200 Tiere im Biosphärenreservat erholen. Außerdem ist die Biosphärenreservatsverwaltung Landesreferenzstelle für den Biberschutz und damit auch Ansprechpartner zu möglichen Mensch-Tier-Konflikten in der Kulturlandschaft (BIOSPHÄRENRESERVAT MITTELELBE O.J.). Im Gebiet brüten zudem fünf Seeschwalbenarten. Deren Schutz gelingt nur gemeinsam mit der Landwirtschaft.

Das Dessau-Wörlitzer Gartenreich repräsentiert eine besondere Synthese von gestalteter Natur und Kultur im Reservat. Die harmonische Einbettung von Architektur in die Landschaft zwischen Mulde und Elbe sucht in dieser flächigen Ausdehnung und Vielfalt ihresgleichen in Deutschland.

Im Anschluss an die Vorträge fanden auf der **Bücherbörse** die mitgebrachten Werke einen neuen Besitzer, bevor der Abend mit einem gemütlichen Beisammensein in der Jugendherberge ausklang.

# Freitag, 14.2.2020

Nach dem Frühstück begann das Programm mit der traditionellen **Pflanzenbörse**. Nachdem die ergatterten Schätze auf den Zimmern verstaut waren, ging es mit dem Bus nach Dessau.

#### Park Luisium

Am Eingang zum Park Luisium in Dessau erwartete uns Michael Keller (Leiter der Abteilung Gärten und Gewässer der Kulturstiftung DessauWörlitz), der einigen bereits von der Jahrestagung in Magdeburg bekannt war (Liesebach 2017). Die Führung begann im Südosten an der neu errichteten Hochwasserschutzanlage, einer Spundwand zur Verstärkung des erhöhten Deiches (Abb. 4). Sie wurde im Zuge der Beseitigung der Hochwasserschäden von 2013, bei der die Anlage stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, eingebaut.

Bereits um 1760 wurde die von der Dessauer Residenz herführende Lindenallee als Hauptzugang angelegt. Nach 1774 entstanden im neu gestalteten Garten verschiedene klassizistische, neugotische und romantisierende Gartenarchitekturen wie das "Schlangenhaus", die Orangerie, die Torhäuser und der Ruinenbogen, die mit großer Einfühlung in die Auenlandschaft eingebettet wurden.

Das kleine Landhaus (Schloss) ließ Fürst Franz durch Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff 1774 bis 1778 für seine Gattin Luise als privaten Wohnsitz erbauen. Nach ihr erhielten Garten und Haus den Namen "Luisium". Fürstin Luise hielt



**Abb. 4:** Deich mit Spundwand zum Schutz des Parks Luisium vor dem Hochwasser der Elbe. Foto: M. LIESEBACH.



**Abb. 5:** Blickachse zum Schloss Luisium. Foto: M. LIESEBACH.



**Abb. 6:** Neugotisches Gestüt. Foto: J. Bouillon.

sich mit Vorliebe in der im Vergleich zu Wörlitz intimen Anlage auf. Die kleinen Räume und Kabinette im ersten Obergeschoss des Landhauses mit ihren feinen Stuckdekorationen und Wandgemälden sind weitgehend original ausgestattet. Das Erdgeschoss enthält einen prachtvollen Festsaal, dessen Deckenmalerei das Haus als "Tempel der weiblichen Tugenden" kennzeichnet (Kulturstiftung Dessau-Wörlitz o. J.).



**Abb. 7:** Eine Eiche von vielen mit Fraßgängen des Heldbocks (*Cerambyx cerdo*). Foto: J. BOUILLON.

Das Schloss ist von einem 14 ha großen, englischen Landschaftsgarten umgeben (Abb. 5). Charakteristisch für die Gestaltung des Luisiums sind die sich vom Schloss aus weit in die Landschaft erstreckenden Sichtachsen. Eine vom Haus ausgehende Sichtachse trifft auf die mit einem markanten Obelisken gekrönte Walderseer Kirche, in deren Turm sich die Grablege des Fürstenpaares befindet. In Sichtbeziehung zum engeren Gartenbereich entstand auch ein neugotisches Gestüt (Abb. 6), welches die umliegenden, von langen Alleen durchzogenen Wiesen- und Auenflächen (35,6 ha) in Form einer "ornamented farm" nutzt (Kulturstiftung Dessau-Wörlitz o. I.).

An Gehölzen sind zu nennen eine alte *Quercus robur* (Stiel-Eiche) mit 4,62 m Stammumfang, *Pinus strobus* (Weymouth-Kiefer, Champion Tree von Sachsen-Anhalt) und Neupflanzungen mit *Pinus wallichiana* (Tränen-Kiefer). Viele alte Eichen wiesen Fraßgänge des Heldbocks (*Cerambyx cerdo*) auf (Abb. 7).

Nach einer etwas verspäteten Mittagspause ging es weiter zum Georgium.

#### Landschaftsgarten Georgium

In der durch die Stadt Dessau betreuten Anlage führte uns Frau Dr. Kirsten Lott (Amt für Stadtentwicklung, Denkmalpflege und Geodienste). Das Georgium ist neben den Wörlitzer Anlagen der kunsthistorisch bedeutendste Landschaftspark englischen Stils im Gartenreich Dessau-Wörlitz. Prinz Johann Georg, der jüngere Bruder des Fürsten Franz, schuf sich hier sein nach ihm benanntes England.

Ab dem Jahr 1780 ließ Prinz Johann Georg nördlich der damaligen Stadtbebauung Dessaus, in



**Abb. 8:** Schloss Georgium. Foto: M. Liesebach.

einem Auenbruchwald, durch FRIEDRICH WILHELM VON ERDMANNSDORFF ein kleines klassizistisches Landhaus errichten (Abb. 8). Die Umgebung des Gebäudes wurde zu einer großzügigen Gartenanlage in englischem Stil umgewandelt. Sie erhielt, vergleichbar zu Wörlitz, zahlreiche klassizistische und romantisierende Parkbauten und Skulpturen, die harmonisch in die Natur eingebettet wurden. Zu den wichtigsten gehören das sogenannte Fremdenhaus, die "Römische Ruine", ein Monopteros (ionischer Rundtempel; Abb. 9), zwei Nachbildungen

antiker Torbögen oder die Wallwitzburg (KULTURSTIFTUNG DESSAU-WÖRLITZ 2019).

Im Osten des Schlosses befindet sich der ehemalige Küchen- und Obstgarten, ein "pädagogisches Quartier", in dem zahlreiche Obstsorten systematisch angeordnet sind. Es fehlen nur Maulbeere (Morus sp.) und Speierling (Sorbus domestica).

Wir hielten uns in dem eigentlichen, 21,3 ha großen Georgengarten auf. An ihn schließt sich nach Norden der Beckerbruch (97 ha) an, eine Auen- und Bruchlandschaft, die naturnah belassen, aber ebenfalls mit Kleinarchitekturen und



**Abb. 9:** Ionischer Tempel am Ende einer Sichtachse. Foto: J. BOUILLON.

Denkmalen verschönert wurde. Das Prinzip des allmählichen Übergangs vom kunstvoll angelegten Landschaftsgarten in die natürliche Landschaft ist hier besonders eindrucksvoll nachvollziehbar. Mit dem Elbpavillon und der künstlichen Ruine "Wallwitzburg" entstanden zwei Punkte, die einen weiten Ausblick über die Gartenlandschaft entlang der Elbe ermöglichten.

Das wegen umfangreicher Sanierungsarbeiten geschlossene Schloss Georgium beherbergt die Anhaltische Gemäldegalerie mit einer reichen Sammlung altdeutscher und niederländischer Malerei sowie eine umfangreiche graphische Sammlung.

Wegen der am Mittag eingetretenen Verspätung blieb uns leider keine Zeit für einen Abstecher zu den Meisterhäusern des Bauhauses.

## Bestimmungsübungen

Nachdem wir uns zurück in der Jugendherberge bei Kaffee und Kuchen gestärkt hatten, folgten die von Volker Meng organisierten dendrologischen Bestimmungsübungen – ein wesentlicher Bestandteil der Winterseminare. Dabei ging es darum, bekannte und weniger bekannte Gehölze anhand der in Bestimmungsschlüsseln genannten morphologischen Merkmale zu erkennen und dabei den Bestimmungsweg genau nachzuvollziehen.



**Abb. 10:** MICHAEL KELLER, hier bei der Führung im Park Luisium. Foto: M. LIESEBACH.

#### Vorträge

Am Abend folgten drei Vorträge. Den Auftakt machte MICHAEL KELLER (Abb. 10), der zu gartenhistorischen Aspekten der Gehölzverwendungen in den Wörlitzer Anlagen referierte. Eine wichtige Quelle zum Verständnis der Wörlitzer Anlagen sind die Ausführungen von August von Rode. Seine Beschreibungen der anhaltischen Schlösser und Parks in Wörlitz und Dessau sind auch heute noch nicht nur gern benutzte Reiseführer, sondern auch eine wichtige Quelle für das Verständnis, die Erhaltung und Restaurierung des Dessau-Wörlitzer Gartenreichs. Der erste Plan des Wörlitzer Parks ist ein Entwurf von JOHANN FRIEDRICH Ey-SERBECK von 1763/64, der den Garten zusammen mit Johann Leopold Ludwig Schoch anlegte. Weitere Quellen sind Pflanzenlisten von JOHANN CHRISTIAN NEUMARK (Neumarks Garten), Zeichnungen von Georg Melchior Kraus sowie Skizzen aus dem "Versuch einer Anleitung zu Anlegung eines Gartens im englischen Geschmack" von Johann George Gottlieb Schoch ("der jüngere Schoch") von 1794. Fotos des Hoffotografen Hartmann, u.a. vom Pinetum am Gotischen Haus, sollen 1901 als Schenkung an Beissner in das Bildarchiv der DDG gelangt sein. Die Ausstrahlung, die von Wörlitz ausging, spiegelt sich auch in Kuphaldt (1927) wider: in den Gesichtspunkten bezüglich der Auswahl von Gehölzen und beim durchdachten Aufbau als Voraussetzung für die Bildung harmonischer Anpflanzungen. Im Magdeburger Stadtpark Rotehorn sind ebenfalls Elemente zu finden. Für Wörlitz außerdem von Bedeutung war HANS HALLERVORDEN, ehemals Garteninspektor in Osnabrück und Großvater des Schauspielers Dieter Hallervorden, der ab 1920 u.a. für den Aufbau der zweiten Nadelgehölzsammlung in Neumarks Garten verantwortlich war und erste Restaurierungsmaßnahmen vor-

Zu den Sammlungen der Kulturstiftung zählt auch ein 200 Exponate umfassendes "Pomologisches Cabinett" aus Wachsfrüchten (wie wir es im letzten Winterseminar in Greifswald gesehen hatten; Liesebach & Bouillon 2020). Früher gab es auch eine Holzbibliothek.

Dr. LUTZ REICHHOFF trug zur Kulturgeschichte der Solitäreichen im Gartenreich vor. Er ging auf die Bedeutung der Eiche in der Geschichte ein. Die Eiche wurde durch den Menschen gefördert, was dazu führte, dass Deutschland zu den Eichen-



Abb. 11: Eichen und Platanen am Deichfuß beim Wörlitzer Park zum Schutz vor Eisschur. Foto: M. LIESEBACH.

ländern zählt. Die etwa 25 000 Solitäreichen an der Mittleren Elbe, einzeln oder in Gruppen auf Grünland, aber auch im Wald, prägen in besonderer Weise das Landschaftsbild als Parklandschaft. Dies spiegelte sich schon bei den Darstellungen von Carl Wilhelm Kolbe d. Ä. ("Eichen-Kolbe") wieder, der die Entwicklung der idyllisch-arkadischen Landschaft vom Typus (Klassizismus) zum Individuellen (Romantik) vollzieht. Die Eiche als nationalistisches Symbol spielte auch in den Kriegen 1870/71, 1914-1918 und 1939-1945 eine wesentliche Rolle. Die Eichen im Gartenreich verdanken ihre Entstehung den mittelalterlichen Hute- und Mittelwäldern. In den Auen war die Weidenutzung in den Wäldern seit Jahrtausenden üblich und eine Voraussetzung für die Schweinemast. Ab Anfang des 18. Jh. wurden Eichen zum Schutz vor Eisschur an den wasserseitigen Deichfüßen gefördert (Abb. 11). Mitte der 1850er-Jahre setzte auf herzoglichem Land die Nachpflanzung der Solitäreichen ein. Auf den Wiesen wurden Eicheln in Kleingattern als Saat ausgebracht. Geschützt vor Verbiss wuchsen Baumgruppen auf, die dann vereinzelt wurden. So entwickelten sich die heute charakteristischen Baumgruppen aus zwei bis fünf Eichen. Auch flächige Einzelpflanzungen sind überliefert (Schultheis & Reichhoff 2011).

Prof. Dr. Peter A. Schmidt, ehemaliger Präsident der DDG, setzte sich im abschließenden

Vortrag mit den Begriffen nichtheimische - verwilderte – etablierte – invasive Arten auseinander. Abweichend gebrauchte, wertfreie, naturwissenschaftliche Begriffe wurden inhaltlich erläutert. Bei der Abgrenzung von einheimischen und nichteinheimischen Arten wurde deutlich, wie wichtig es ist, den Bezugsraum eindeutig zu definieren. Bei Letzteren sind auch noch Einführungszeit, Einführungsweise und Grad der Etablierung für eine Beurteilung wichtig. So ist die Mispel (Mespilus germanica) in Deutschland eigentlich nichtheimisch. In Süddeutschland stellt sie einen Archäophyten, in Norddeutschland einen Neophyten dar. Erschwerend kommt hinzu, dass rechtliche Begriffsbestimmungen inhaltlich abweichen können. Die Beurteilung der Invasivität einer Art bzw. deren Gefährdungspotenzial hat differenziert nach den artspezifischen Eigenschaften und den betroffenen Lebensräumen zu erfolgen. So wird die in Weinbaugebieten zur Gewinnung von Rebpfählen angepflanzte Robinie (Robinia pseudoacacia; Baum des Jahres 2020) auf Xerothermbiotopen zum Problem, nicht jedoch in Bergbaufolgelandschaften. Auch z.B. für die Douglasie (Pseudotsuga menziesii) oder die Kartoffel-Rose (Rosa rugosa) sei eine Einzelfallbetrachtung statt einer pauschalen Einstufung als invasiv angebracht. Oftmals ist es eine Frage des Managements.

# Samstag 15.2.2020

Mit dem Bus ging es bei schönstem Sonnenschein zu drei Exkursionszielen nach Wörlitz und Oranienbaum.

#### Wörlitzer Park

Im Jahr 1765 begann Fürst Franz, in Wörlitz einen weitläufigen Park nach englischem Muster anzulegen, nachdem eine Reisegesellschaft um den Fürsten von einer ersten Englandreise zurückgekehrt war. Vier Jahre später entstand mit dem Schloss Wörlitz das erste klassizistische Gebäude in

Deutschland. Damit ist der Fürst und spätere Herzog Franz seiner Zeit weit voraus. Als das Schloss vollendet war, begann Fürst Franz mit dem Bau des Gotischen Hauses (Abb. 12), das den Beginn der neugotischen Zeit in Deutschland markierte. Das Haus birgt noch heute eine einmalige Sammlung mit herausragenden Glasgemälden.

Vom bereits vorhandenen Schlossgarten ausgehend entwickelten der Fürst, sein Freund und Berater von Erdmannsdorff sowie die beteiligten Gärtner Eyserbeck, Neumark und Schoch in einem Zeitraum von 35 Jahren den ersten bedeutenden Landschaftspark auf dem europäischen Kontinent. Die Gestaltungen verbindet das zentra-



**Abb. 12:** Gotisches Haus im Wörlitzer Park. Foto: M. LIESEBACH.



**Abb. 13:** Weiße Brücke im Wörlitzer Park. Foto: M. Liesebach.

le Thema, das "Nützliche mit dem Angenehmen" zu verbinden. Dies wird u.a. darin sichtbar, dass die Gärten auch für Obstanbau, Landwirtschaft und Viehzucht genutzt wurden (KULTURSTIFTUNG DESSAU-WÖRLITZ 2019).

Der 112 ha große Landschaftspark mit seinen klassizistischen und neugotischen Bauten bildet den Auftakt und den ästhetischen Höhepunkt eines einmaligen Programms zur Landesverschönerung und Lebensverbesserung, das der Fürst in seinem Ländchen erreichen wollte. Der Landschaftspark gilt als Inbegriff der Aufklärung in Deutschland. Vorbildhaft ist die mit der Gestaltung verbundene Bildungsabsicht, die Anlagen von Beginn an für je-

dermann zu öffnen. Gartenbilder und Architekturen, darunter ein Brückenbauprogramm, laden bis heute zu einer Welt- und Zeitreise *en miniature* ein. So wird mit den 17 Wasserquerungen (Abb. 13) beispielsweise die Geschichte der Ingenieurskunst erzählt. Die künstliche Insel Stein vermittelte den Zeitgenossen des Herzogs Franz eine Vorstellung von der Gegend um Neapel.

Der Park besteht aus fünf einzelnen Gärten, die nahtlos und ohne Zaun in die Landschaft übergehen. Die fünf Gartenteile korrespondieren durch ein durchdachtes System von Sichtbeziehungen, Wegen und Kanälen miteinander (Abb. 14). Zahlreiche Bauwerke, Plastiken und Gehölzpflan-



**Abb. 14:** Eine von vielen Blickbeziehungen im Wörlitzer Park: von der Wolfsbrücke zum Piemonteser Bauernhaus. Foto: J. BOUILLON.



**Abb. 15:** Rousseau-Insel mit Säulenpappeln als Zypressenersatz. Foto: J. BOUILLON.

zungen bilden Ausgangs- und Endpunkte dieser Sichtbeziehungen, die weit in die Landschaft hinausgehen (Abb. 15).

Lange diskutierten wir im Pinetum am Gotischen Haus. Die Bäume dieser Koniferensammlung sollen nach der Vorstellung der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz nach ihrem Ableben entfernt und nicht wieder ersetzt werden, da sie eine spätere Hinzufügung darstellen und nicht dem gartendenkmalpflegerisch ursprünglichen Zielzustand des Parks entsprechen.

In RINGENBERG et al. (2001) sind die Gehölze und ihr Standort im Park zusammengestellt. Eine Neuauflage dieses vergriffenen Werkes ist in Vorbereitung. Seit dem Erscheinen des dendrologischen Atlasses hat es insbesondere durch Sturm- und Hochwasserereignisse sowie die Auswirkungen des Klimawandels (so musste 2019 der Gondelverkehr wegen Niedrigwassers in den Seen zeitweise eingestellt werden) Änderungen gegeben. Derzeit sind in der Parkanlage noch über 450 Taxa anzutreffen. Es stehen hier acht Champion Trees für Deutschland, u. a. eine Abies ×vilmorinii mit



**Abb. 16:** *Abies* ×*vilmorinii* (Vilmorins Tanne) in Neumarks Garten. Foto: J. BOUILLON.



**Abb. 17:** *Metasequoia glyptostroboides* (Urweltmammutbaum) in der Nähe des Gotischen Hauses. Foto: J. BOUILLON.

2,27 m Umfang (Abb. 16) sowie eine *Metasequoia* glyptostroboides mit 6,03 m Umfang (Abb. 17).

#### Schlosspark Oranienbaum

HENRIETTE CATHARINA, Gemahlin des Fürsten JOHANN GEORG II. VON ANHALT-DESSAU, ließ sich eine großzügige Schlossanlage zunächst als Sommerresidenz errichten und zehn Jahre später als Witwensitz ausbauen und vergrößern. Die aus dem Hause Oranien-Nassau stammende Prinzessin gab dem Ort Oranienbaum nicht nur einen auf ihre Familie bezogenen Namen, sondern verlieh dem Schloss auch das holländische Gepräge. Hierzu trug maßgeblich der aus der Heimat der Prinzessin stammende Baumeister Cornelis Ryckwaert bei (Kulturstiftung Dessau-Wör-



**Abb. 18:** Geschmiedeter Orangenbaum auf dem Markplatz von Oranienbaum. Foto: M. LIESEBACH.

LITZ 2019). Mit dem Schlossbau war auch die planmäßige Anlage einer Stadt (Abb. 18) und eines Schlossgartens (28 ha) nach niederländischem Vorbild verbunden.

Nach dem Tode Henriette Catharinas wurde das Haus von ihrem Sohn Leopold I. Fürst von Anhalt-Dessau und später dessen Sohn Dietrich nur noch gelegentlich für Jagdaufenthalte genutzt. Erst ihr Urenkel Fürst Franz entdeckte in den 1780er-Jahren die Schlossanlage wieder für sich. Er gestaltete zahlreiche Räume des Hauses in chinesischem Stil um und bezog auch den barocken Gar-

ten in die Landesverschönerung des Gartenreichs ein (KULTURSTIFTUNG DESSAU-WÖRLITZ O. J.).

Im ehemaligen barocken Inselgarten schuf er einen Englisch-chinesischen Garten, der heute als der einzig erhaltene dieser Art in Deutschland gilt. In der idyllischen Insellandschaft mit ihren Bogenbrücken und Findlingen setzen das kürzlich aufwändig restaurierte Chinesische Haus und eine fünfgeschossige Pagode architektonische Akzente (Abb. 19). Ab 1812 entstand zudem eine der längsten Orangerien Europas, die seither ohne Unterbrechung zur Unterbringung eines



**Abb. 19:** Oranienbaum: Die jungen Dendrologen vor der fünfgeschossigen Pagode. Foto: M. LIESEBACH.



**Abb. 20:** Die Orangerie des Schlosses Oranienbaum. Foto: J. BOUILLON.



**Abb. 21:** Wie in einem Gartenbaumuseum: historische Anlage zum Umpflanzen großer Kübelpflanzen. Foto: J. BOUILLON.

reichen Bestandes an Kübelpflanzen genutzt wird (Abb. 20). Als Symbol für die Herkunft der Fürstin Henriette Catharina zieren noch heute 300 *Citrus*-Hochstämmchen – wenn auch nicht mehr original – in den Sommermonaten den Schlosspark. Ebenfalls interessant dort ist eine historische Hebeeinrichtung zum Umtopfen von Kübelpflanzen (Abb. 21).

#### Fliederwall am Berting

Der Fliederwall verbindet Vockerode und Wörlitz. Vom Wall (Deich) aus hatten wir in der Abendsonne einen grandiosen Blick in die Weite der Elbaue (Abb. 22). Entlang der Elbe wurden an und auf den Deichen im Gartenreich Dessau-Wörlitz in regelmäßigen Abständen Wallwachhäuser erbaut, von denen jedes eine ganz eigene Architektur besitzt. Die Anlage am Berting entstand als Wallwachhaus zwischen Elbe und Krägensee, dem später ein Weinberg hinzugefügt wurde (Abb. 23). Südliches Flair wurde auch durch Säulenpappeln (*Populus nigra* 'Italica') als Zypressenersatz und schattenspendende Schwarz-Kiefern (*Pinus nigra*) erzeugt. Das Raue Haus hat dagegen mehr einen Grottencharakter (Abb. 24).

Die das Landschaftsbild prägenden Wallwachhäuser hatten mehrere Funktionen. Im Zuge des Hochwasserschutzes wurden Baumaterialien gelagert und Deichwärter untergebracht. Zur Zeit der Ernte des Wallobstes nutzte man sie als Obstlager und Geräteschuppen. Die für den Hochwasser-



**Abb. 22:** Blick vom Fliederwall in die Elbaue mit jungen Eichengruppen in der Aue. Foto: M. Liesebach.



**Abb. 23:** Wallwachhaus am Berting mit Weinberg. Foto: M. LIESEBACH.



**Abb. 24:** Das Raue Haus, ein auf Restaurierung wartendes Wallwachhaus in der Abendsonne. Foto: M. LIESEBACH.

schutz erforderliche Verteilung der Wachhäuser in regelmäßigen Abständen legt heute ihre Nutzung als Rastplätze für Reisende nahe (Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt 2011). Die namengebenden Flieder des Walles wurden allerdings erst 1920 gepflanzt.

## Soiree im Central-Kino Wittenberg

Nach dem Abendessen holte uns Andreas Söhn-GE ab, der uns quer durch die Innenstadt bis zum Central-Kino führte. Hier hatte er einen seiner vier Vorführräume für uns freigehalten. Nach einer Vorstellung des unter Denkmalschutz stehenden Kinos, das im vergangenen Jahr durch einen Autounfall in der Presse war, stellte Mirko Liesebach die Studienreise nach Südwest-Polen vor (Liesebach et al. 2020). Auf der Kinoleinwand wirkten die Fotos, die angereichert waren mit denen von MARION Scheich, Andreas Gomolka und Heike Liese-BACH, besonders. In der Pause offerierte das Team von Andreas Söhnge Popcorn in verschiedenen Varianten und Nachos mit einer Auswahl an Dips. Auch die Getränkeauswahl ließ keinen Wunsch offen. Nach der Pause folgte der Film "Vom Gießen des Zitronenbaums" (Originaltitel It Must Be Heaven) von Elia Suleiman, der am 24. Mai 2019 im Rahmen der Internationalen Filmfestspiele von Cannes seine Premiere feierte und am 16. Januar 2020 in die deutschen Kinos kam. In dem Film kehrt Elia Suleiman Palästina den Rücken und sucht nach einer neuen Heimat. Doch wohin

er auch reist, ob nach Paris, New York oder Doha, Palästina begleitet ihn überall hin. Überall trifft er auf Polizei, Grenzkontrollen und immer wieder Rassismus. Obwohl er immer wieder versucht, seine Herkunft zu verdrängen, wird er doch in jedem Moment von außen daran erinnert, wer er ist und woher er kommt. Und so fragt er sich immer wieder: Heimat – was ist das? Und vor allem wo? Wenn jemand in einem Film so wenig spricht wie dieser Mann mit dem melancholischen Blick, dann bekommt jedes seiner Worte eine vielfache Bedeutung und ein besonderes Gewicht. Auch wenn der Film eine nicht ganz leichte Kost darstellte, waren der Kinobesuch und der gesellige Ausklang dort ein weiteres Highlight des Winterseminars.

## Sonntag 16.2.2020

Am Morgen räumten wir nach dem Frühstück die Zimmer. Vor der Jugendherberge erwarteten uns Anett Paul (Lutherstadt Wittenberg, Fachbereich Stadtentwicklung – Landschaftsplanung), Helmut Franke (ehem. Mitarbeiter der Stadtverwaltung), Katalin Brattig-Wiese und Heike Klobauschnik (beide Fachbereich Öffentliches Bauen – Baumpflege). Bei leichtem Regen wurden wir auf einem dendrologisch-kulturhistorischen Stadtspaziergang über die Wallanlagen Wittenbergs geführt.

Die Lutherstadt Wittenberg war einst jahrhundertelang befestigt und konnte nur durch drei Stadttore betreten werden, Gräben, Hornwerke als



**Abb. 25:** Dendrologen unter dem Himmelskreuz im Andreasgarten. Foto: M. LIESEBACH.

Außenbauten und Anschüttungen vor dem Festungsgraben (Glacis) bildeten einen Schutzwall, der im Laufe der Jahrhunderte immer wieder verstärkt und erweitert wurde.

Mit dem kaiserlichen Befehl zur Entfestigung der Stadt 1873 folgte unter der Leitung von FRIEDRICH KARL TIMOTHEUS EUNIKE (Offizier) und seinem Nachfolger PAUL LEONHARDT (Kaufmann) die Umwandlung der einstigen Wallanlagen in städtische Parkanlagen nach dem Vorbild englischer Landschaftsgärten. Mit über 200 Gehölzarten, Parkbauten, Wegen und Wasserläufen legten die beiden Stadtverordneten den Grundstein für einen Grüngürtel, der die historische Altstadt umschließt, bis heute als Erholungsraum dient und zugleich ein einzigartiges Gartendenkmal von kulturhistorischer Bedeutung darstellt.

Im Rahmen des Reformationsjubiläums 2017 wurde ein touristisches Leitsystem entwickelt und umgesetzt, zu dem der sogenannte Wallanlagenrundweg als grüne touristische Route gehört. Im Rahmen der Führung wurde uns der westliche Teil gezeigt.

Erste Station war die Andreasbreite, eine von drei Standorten des Luthergartens. Im Zusammenhang mit dem Martin Luther (vermutlich fälschlich) zugeschriebenen Zitat vom "Pflanzen eines Apfelbäumchens" entstand in Vorbereitung auf das 500-jährige Jubiläum der Reformation in den Wallanlagen der Luthergarten. Er wurde nach den Plänen des Landschaftsarchitekten Dr. Andreas Kipar (Mailand/Duisburg) entwickelt. Im

Rahmen dieses Projektes wurden in der Andreasbreite 292 von 500 Bäumen gepflanzt. Kirchen aus aller Welt und aller Konfession waren eingeladen, die Patenschaft für einen der 500 Bäume zu übernehmen und gleichzeitig einen Baum im Bereich ihrer Heimatkirche zu pflanzen. Im Zentrum des Luthergartens befindet sich die 2016 feierlich eingeweihte Kunstinstallation Himmelskreuz des Künstlers Thomas Schönauer (Abb. 25). Es vervollständigt den Garten zu einem ökumenischen Reformationsdenkmal. In der Mitte des ellipsenförmigen Gartens, welche in Form der Lutherrose gestaltet ist, befindet sich das Monument.

Von der Andreasbreite ging es westwärts in den Schlosspark, dem südwestlichen Areal der Stadtbefestigung. Hier thronten durch steil ansteigende Anschüttungen des Festungsglacis Schloss und Schlossbastion imposant über der Ebene. Ab 1873 wurden die südlichen Wälle, die den Blick auf die Elbe versperrt hatten, abgetragen. Das Material diente zum Verfüllen der alten Festungsgräben. Die Schlosswiese selbst wurde zu einem späteren Zeitpunkt Teil des Grüngürtels, da sie noch bis 1919 vom Militär als Exerzierplatz genutzt wurde.

Das Areal des Stadtparks gehörte zur nordwestlichen Stadtbefestigung. Die sogenannte Bastion Tauentzien enthielt mit dem Casinogarten für Offiziere (heute Sowjetischer Ehrenfriedhof) und dem mit Wegen und Bepflanzungen gestalteten Festungsvorfeld bereits vor der Entfestigung grüne Elemente. Wir entdeckten hier eine *Cladrastis kentukea*, die sich mit 3,08 cm Stammumfang als



Abb. 26: Salix ×sepulcralis 'Chrysocoma' in den Wallanlagen vor der Schlosskirche Wittenberg. Foto: M. LIESEBACH.

das drittstärkste Amerikanische Gelbholz Deutschlands herausstellte (DDG 2020).

Unter Einbeziehung des Festungsvorfelds schuf Eunike mit Wasserläufen, Wegen, Brücken, Lauben und Grotten romantisch anmutende Szenerien (Abb. 26). Zwei Jahre nach seinem Tod im Jahr 1894 wurde ihm für sein Engagement ein Denkmal gesetzt. Im Jahr 2001 beschloss der Stadtrat die Namensgebung "Eunike-Park". Sein Nachfolger Leonhardt setzte die grundlegende Arbeit Eunikes fort und integrierte unter anderem einen Botanischen Garten (heute Staudengarten). Leonhardt, der mit der Trockenlegung der alten Festungsgräben zu kämpfen hatte, ließ große Mengen an Bäumen, Sträuchern und Stauden pflanzen, was ihn in Wittenberg zum "Vater der Blumen" machte.

#### Schluss

Auf dem Winterseminar im Dessau-Wörlitzer Gartenreich stand nicht der Einzelbaum im Vordergrund. Vielmehr ging es um die Gestaltung einer ganzen Kulturlandschaft, in der Gehölze neben den Schlössern und anderen Bauten ein wesentliches Element darstellen. Mit ihrem Alter von teilweise über 200 Jahren sowie ihrer Fülle und Vielfaltigkeit beeindruckten sie uns einmal mehr.

Wer hätte zu dem Zeitpunkt erwartet, dass nur wenige Wochen später die Jugendherbergen und auch die Kinos geschlossen haben werden und damit uns ein derartiges Seminar nicht möglich gewesen wäre. Die für April vorgesehenen Studienreise nach Zypern und die Jahrestagung der DDG in Gotha mussten abgesagt werden. Auch das nächste Winterseminar, 2021 in Freiburg geplant, wurde vorsorglich auf 2022 verschoben.

#### Literatur:

BIOSPHÄRENRESERVAT MITTELELBE (o. J.): Biosphärenreservat Mittelelbe. https://www.mittelelbe.com/mittelelbe/biosphaerenreservat/biosphaeren reservat-mittelelbe/, Zugriff 03.09.2020.

BOUILLON, J. (2020): Seminarband zum 23. Winterseminar der AG Junge Dendrologen in der DDG vom 13. bis 16. Februar 2020, Dessau-Wörlitzer Gartenreich.

DDG [DEUTSCHE DENDROLOGISCHE GESELL-SCHAFT] (2020): Champion Trees. https://www. ddg-web.de/index.php/championtrees.html, Zugriff 25.09.2020. Kuphaldt, Georg (1927): Die Praxis der angewandten Dendrologie in Park und Garten. P. Parey Verlag, Berlin.

KULTURSTIFTUNG DESSAU WÖRLITZ (Hrsg.) (2019): Gartenreich-Magazin. Ausgabe 2019/2020.

Kulturstiftung Dessau Wörlitz (o. J.): Das Gartenreich Dessau-Wörlitz. https://www.gartenreich.de, Zugriff 03.09.2020.

Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt (2011): Natur im Welterbe Gartenreich Dessau-Wörlitz.

LIESEBACH, M. (2017): Bericht zur Jahrestagung der DDG vom 29. Juli bis 3. August 2016 in Magdeburg. Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. 102: 377–392.

LIESEBACH, M.; BOUILLON, J. (2020): Bericht zum Winterseminar der Arbeitsgruppe "Junge Dendrologen" in Greifswald vom 14. bis 17. Februar 2020. Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. 105: 205–212.

Liesebach, M.; Jablonski, E.J.; Pytlinski, J.; Go-Molka, A.; Scheich, M. (2020): Bericht zur Studienreise der DDG nach Südwest-Polen vom 25. Mai bis 2. Juni 2019. Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. 105: 170–196.

RINGENBERG, J.; STIELER, C.; TRAUZETTEL, L. (2001): Dendrologischer Atlas der Wörlitzer Anlagen. Dölling und Galitz Verlag, Hamburg und Wörlitz.

SCHULTHEIS, C.; REICHHOFF, L. (2011): Das Eichenregal – ein Geschützter Landschaftsbestandteil der Stadt Dessau-Roßlau zum Schutz der Alteichen im Gartenreich Dessau-Wörlitz. Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt 48 (1/2): 32–38.

Weiss, T. (Hrsg.) (2004): Das Gartenreich Dessau-Wörlitz. Kulturlandschaft an Elbe und Mulde. L&H Verlag, Hamburg.

#### Autoren:

Dr. Mirko Liesebach Thünen-Institut für Forstgenetik Sieker Landstr. 2 22927 Großhansdorf mirko.liesebach@thuenen.de

Prof. Dr. Jürgen Bouillon Hochschule Osnabrück Am Krümpel 31 49090 Osnabrück j.bouillon@hs-osnabrück.de